

in blutigen Schlachten von Ab-
 weide losbesiegt.

Im Jahr 1919 nahm v. C. seinen Wohn-
 ort in eine bedeutender, hochgebildeter,
 seines Berufes reiche Kenntnisse
 sein Herz bis zum letzten Atem-
 Kameraden, denen er stets mit
 väterlicher Charakter, eine frische,
 mütig und jovial. Auch für die
 Verständnis. Allen Neuerscheinungen
 stand er gerecht und ohne Vor-
 e erfüllte ihn für alle vaterländi-

weigestelle Dresden. — Lebenslauf des
 (Dresden). — Reichsarchiv, Der Weltkrieg
 Kriegserinnerungen 1914—1918, Berlin
 1918, Berlin 1922.

Ernst Zipfel.

er des Sejms, Auslandsdeutscher,
), † am 18. Januar 1928 in Konitz,
 eben war bis zum Ausbruch des
 en. Er besuchte das Gymnasium
 Prüfungen als Mittelschul- und
 in Westpreußen.

deutschen Truppen berief ihn der
 s, Exzellenz v. Kries, zur Mit-
 ung des Schulwesens nach War-
 den Amtsbezirk der Hauptstadt
 entfalten konnte, da er als ge-
 rschung des Hochpolnischen an-

der tapferen, leider nicht zahl-
 ertritt in den Dienst ihres alten
 in abgetrennten Gebiet aus, nahm
 Tuchel bei Tuchel und widmete
 Schon am 2. Mai 1920 wurde er
 Vertreter des pommerellischen
 Zempelburg-Konitz) in den ver-
 ember 1922 in den ersten gesetz-
 ter der Auflösung verfiel. Wenige
 che Hauptwahlausschuß abermals
 die Neuwahl auf.

auptsächlich als Sachverständiger
 der wichtigsten Referate. Gleich-
 che Kirchenangelegenheiten und
 nahm sich aber mit gleicher Liebe

und Gewissenhaftigkeit der Sorge um das Erziehungswesen seiner katholischen
 Landsleute wie der zu seinen Wählern gehörigen Koschneider an.

Im parlamentarischen Leben wurde der energische Mann mit den etwas
 zusammengekniffenen Augen und den kräftig-derben, von mächtigem Kahl-
 kopf überwölbten Gesichtszügen durch seine zahlreichen Schulinterpellationen
 bekannt, doch noch wertvoller war vielleicht seine stille, entsagungsvolle
 Kleinarbeit am Schreibtisch, wo er bis zum Abend vor seinem Tode mit uner-
 müdlicher Feder für das Wohl seiner deutschen Mitbürger tätig war. Von
 seinen Sprach- und Fachkenntnissen unterstützt führte er den Verkehr mit
 den Behörden und verstand es häufig durch seine gediegenen Eingaben und
 mündlichen Vorstellungen das schlimmste Unheil zu verhüten. In dieser Hin-
 sicht hat sein Ausscheiden eine für das Deutschtum unersetzliche Lücke
 gerissen.

Am Abend des 17. Januar wurde der 68jährige, herzkrankte, aber sich nie
 schonende Mann von heftigen Schmerzen befallen, die seine Überführung in
 das nächste Krankenhaus, das Borromäusstift zu Konitz, erforderlich mach-
 ten, wo er am Morgen des folgenden Tages bei eiligst vorgenommener Bruch-
 operation durch Aussetzen der Herztätigkeit verstarb. Seine Leiche wurde in
 der evangelischen Kirche zu Tuchel aufgebahrt und am 22. in Gegenwart der
 deutschen Fraktionsführer und des deutschen Konsuls in Thorn zur letzten
 Ruhe bestattet.

Die deutsche Presse rühmt ihm nach, daß D. keinen Feind gehabt habe.
 Auch der »Dziennik Poznanski« schwieg anläßlich seines Todes. Die Deutschen
 in Polen aber haben ihn »wie einen Vater geliebt«. Er war der Helfer und Be-
 rater der deutschen Lehrerschaft und der deutschen Eltern, der Gesamtheit,
 aber auch jedes einzelnen, und hat ungebeugt durch viele Mißerfolge als Vor-
 bild deutscher Treue und deutschen Mutes sich verzehrt im Kampf für sein
 Volkstum.

Literatur: Landwirtschaftlicher Kalender für Polen für das Jahr 1929. Hrsg. v. Verband
 deutscher Genossenschaften in Polen. Posen 1929. — »Ostland« 1928, Nr. 4. — Deutsche
 Rundschau. Bromberg. Nr. 15 u. 22. — Posener Tageblatt.

Breslau.

Manfred Laubert.

Dalla Torre, Karl Wilhelm v., Dr. phil., a. o. Professor der Zoologie an der
 Universität Innsbruck mit dem Titel eines ordentlichen Professors, * am
 14. Juli 1850 in Kitzbühel (Tirol), † am 6. April 1928 zu Innsbruck. — D. T. be-
 suchte die Gymnasien zu Innsbruck und Brixen, hierauf die Universität Inns-
 bruck, die er 1874 als Doktor und geprüfter Lehrer für Naturgeschichte, Physik
 und Mathematik verließ. Als solcher wirkte er an den Lehrerbildungsanstalten
 in Eger, Linz und Innsbruck, seit 1886 am Obergymnasium zu Innsbruck. 1881
 habilitierte er sich an der Innsbrucker Universität für Entomologie, 1890 wurde
 die *venia legendi* unter Verleihung des Titels eines a. o. Professors auf das
 Gesamtgebiet der Zoologie ausgedehnt. 1895 erfolgte seine Ernennung zum
 wirklichen Extraordinarius der Zoologie. Noch vor seinem Eintritt in den
 dauernden Ruhestand (1921) wurde er durch den Titel eines Ordinarius, anläß-
 lich der Pensionierung durch Verleihung der Ehrenmitgliedswürde der Inns-
 brucker Universität ausgezeichnet.

D. T., ein Polyhistor auf naturwissenschaftlichem Gebiete und ausgezeichnete Lehrer, ist als Gelehrter weniger durch eigene Forschertätigkeit als durch eifrige und gründliche Kompilation hervorgetreten. Nach einigen faunistischen und floristischen Arbeiten, unter denen die Dissertation: »Über die Tiroler Bienen« und die gemeinsam mit seinem Lehrer, dem Zoologen Camillo Heller, verfaßte Abhandlung: »Über die Verbreitung der Tierwelt im Tiroler Hochgebirge« das Bestreben, vorzüglich der Heimatforschung zu dienen, deutlich erkennen lassen, galt die weitere Lebensarbeit der Sammlung und Sichtung von Ergebnissen zweier Teilgebiete, die sich durch besondere Fülle und Unübersichtlichkeit ihrer Literatur auszeichnen: der Entomologie und der Landesflora. Jener hat er durch den zehnbändigen »*Catalogus Hymenopterorum*«, dieser durch die neunbändige, gemeinsam mit Ludwig Grafen v. Sarnthein und unter Mithilfe des Berliner Pilzforschers Paul Magnus verfaßte »Flora der gefürsteten Grafschaft Tirol, des Landes Vorarlberg und des Fürstentums Liechtenstein« monumentale Grundlagen geschaffen. Für die Allgemeinheit, die in D. T. mit Recht den besten Kenner der Tiroler Naturgeschichte sah, schrieb er neben vielen Aufsätzen in Zeitschriften und Gelegenheitsbroschüren den Textband zu dem vom deutschen und österreichischen Alpenverein herausgegebenen Bilderatlas der Alpenflora und den Band Tirol der Junkschen Naturführer.

Das Museum Ferdinandeum zu Innsbruck, dessen Ehrenmitglied D. T. war, gab aus seinem Nachlasse in Heft 7 der »Veröffentlichungen« die Beiträge zur Flora von Tirol und Vorarlberg, bearbeitet nach dem Herbarium und dem handschriftlichen Nachlasse Friedrich Beers, heraus. D. T.'s große Bücherei konnte, größtenteils durch Schenkung, vom Zoologischen Institute und von der Universitätsbibliothek in Innsbruck übernommen werden.

Literatur: D. T. als Mensch, Zoologe und Botaniker von Zehenter, Steuer und Sperlich; Ber. des naturw.-medizin. Vereins in Innsbruck, 41. Bd., 1929. — Prof. Dr. K. W. v. D. T. als Zoolog von Adolf Steuer; Verhandl. der Zool.-Bot. Gesellsch. in Wien, 78. Bd., 1928.

Innsbruck.

Adolf Sperlich.

Dassel, Fritz Reginald Johannes v., General der Infanterie a. D., * am 10. August 1863 in Berlin, † am 29. November 1928 in Potsdam. — Der als fünftes Kind des damaligen Major Gustav v. D. († 1894 als Kgl. preuß. Landstallmeister und Oberst a. D.) und seiner Frau Elise, geb. v. Bandemer († 1901) geborene Sohn erhielt bei der Taufe den Rufnamen Johannes; (Fürstin) Johanna v. Bismarck, Generalfeldmarschall v. Wrangel hatten u. a. Patenstelle übernommen. Seine Jugend verlebte v. D. in Trakehnen, die Vorliebe für Ostpreußen, seine Leidenschaft für Pferde hatten hier ihren Ursprung. In Trakehnen und beim Pfarrer im benachbarten Szirgupönen empfing er Unterricht. 1873 kam v. D. in das Kadettenhaus in Culm, fünf Jahre später nach Berlin-Lichterfelde. Als Kadett war er Page beim Prinzen Karl von Preußen, von dem er 1882 zum Andenken einen Ehrendegen erhielt, den er immer trug.

Am 15. April 1882 trat v. D. als Sekondeleutnant in das 3. Garderegiment zu Fuß ein, dem auch sein Bruder Paul († 1900 als Oberst) und der 1867 geborene Bruder Wilfried († 1914 als Oberstleutnant) viele Jahre angehörten. Während des Besuchs der Kriegsakademie, seit 1. Oktober 1889, wurde v. D. zum Premierleutnant befördert. Im März 1891 trat er auf eigenen Wunsch von diesem Kommando zurück, im April wurde er zum Regimentsadjutanten, am 20. Oktober